

Tommy Mütze

5 Teil 1

Aus dem Kapitel 1

Cherise sitzt allein an einem Zweiertisch gleich hinter uns. Neben ihr will keiner sitzen. Sie ist sehr klug und sehr besserwisserisch. Klar mussten Dumisani und ich uns zu ihr umdrehen und ein paar unserer prächtigsten Grimassen schneiden. Allerdings schaltete sich da Ms Venter, alias Drachendame, wieder ein.

«Doogal! Dumisani! Schaut nach vorn! Also wirklich!»

Immer, wenn sie «Also wirklich» seufzt, klopft sie sich gleichzeitig auf die Brust. Dabei steigen weisse Puderwolken aus ihrer Bluse auf.

Genau in diesem Moment ging die Tür auf und unser Schuldirektor Mr Rasool trat ein – mit einem Kind im Schlepptau.

Wir vergassen alle aufzustehen. Mit Ausnahme von Cherise natürlich. Der Rest der 4SV guckte nur verblüfft, zu fassungslos für Höflichkeitsregeln.

«Kinder, das ist Tommy MacAdam», erklärte Mr Rasool, alias Mr Mosi. «Denkt daran: An der Colliery Primary bemühen wir uns, neue Mitglieder freundlich aufzunehmen. Seid also nett und hilfsbereit.»

Nicht mal «Ja, Sir» brachten wir heraus. Auch Cherise nicht. Wir waren völlig damit beschäftigt, den Neuen, diesen Tommy, anzustarren. Er trug die normale grüne Schuluniform der Colliery Primary. Er hatte ganz normale braune Augen. Der Rest war aussergewöhnlich: Sein Gesicht, also seine Nase, sein Mund, seine Wangen und sogar die Haare, war versteckt unter einer rot-orange gestreiften, langen

25 Wollmütze! Was sagt man dazu?! [...]

Aus dem Kapitel 3

«Okay, Cherise. Wir haben Tommy gefragt. Einfach so, verstehst du? Und er sagte: ‚Weil.‘ Und das war’s.»

30 «Weil?» Cherise runzelte angestrengt die Stirn hinter ihren Ponyfransen.

Wir nickten. Das war die Wahrheit. Mehr hatte Tommy uns nach der Schule nicht verraten.

Cherise stemmte wieder die Hände in die Hüften. «Ach, kommt, das ist keine richtige Antwort! Es muss heissen ‚weil – irgendwas‘. Man kann nicht ‚weil‘ sagen und dann nichts mehr. Das macht überhaupt keinen Sinn!»

35

In genau diesem Moment kam Tommy durch das Schultor. Heute trug er eine dunkelblaue Skimütze.

Für einen kurzen Moment stellte ich mir vor, wie ich zu ihm hinrennen und ihm seine dunkelblaue Mütze einfach vom Kopf reißen würde, um zu sehen, was Sache war. Aber das geht nicht. Das kann man nicht bringen. Es wäre unhöflich. Es wäre gemein.

40 Cherise sagte: «So, ihr zwei Ds. Ich zeige euch, wie man so was macht. Ich kriege jetzt eine vernünftige Antwort. Und zwar mit Psychologie.»

Psychologie! Das war ein gutes Wort. Ich wiederholte es ein paar Mal in Gedanken, damit ich es nicht vergass. Aber Dumisani lachte nur. «Das klappt nie im Leben, Cherimmerbesserwisse-ise.»

Dann rannten wir los, um die erste Fussballrunde des Tages nicht zu verpassen. Tommy war schon auf

45 dem Feld, diesmal spielte er in Obakengs Team. Er versenkte den Ball sogar ein Mal im Tor! Wir hatten Spass. Allerdings nur, bis die Fieslinge aus der 5NM unseren Ball klauten. Nur so zum Spass, Fieslingsspass. [...]

50 Aus dem Kapitel 4

Dumisani zeichnete seinem Fisch einen Cowboyhut und Rastalocken. Ich war damit beschäftigt, meine Rückenflosse zu beschriften. Ms Venter befand sich in sicherer Entfernung auf der anderen Seite des Klassenzimmers. Sie half dem Sterndeuter, sich auf seinen Fisch zu konzentrieren.

Da fing Cherise wieder an: «Okay, Tommy», flüsterte sie. «Nun möchte ich, dass du mir erklärst,
55 warum du diese Skimütze trägst.»

Tommy gab ihr dieselbe Antwort wie uns: «Weil.»

«Weil – was?», bohrte Cherise weiter und dehnte ihr «Was?» bedrohlich in die Länge.

«Weil – weil», sagte Tommy. Und dann schwieg er. Cherise konnte so drohend bohren, wie sie wollte. Sie konnte ihm alles über Gründe und Erklärungen predigen, was sie wollte. Es half nichts.

60 Dumisani und ich kümmerten uns wieder um unsere Fische. Dumisani beschriftete bei seinem die Kiemen und ich zeichnete meinem einen *iPod* und eine Brille. Jetzt sah er ein bisschen aus wie Moketsi. Aber Cherise gab nicht so leicht auf. Sie gibt nie so leicht auf.

Ms Venter suchte gerade nach etwas im Schrank ganz hinten im Klassenzimmer. Also flüsterte Cherise: «Tommy, weisst du, wie wir Mr Rasool nennen?»

65 «Den Schuldirektor? Nein, wie denn?»

«Wir nennen ihn Mr Mosi. Weißt du, weshalb?»

«Keine Ahnung, weshalb?»

«Weil.»

Diesmal wusste Tommy natürlich, worauf sie hinauswollte. Er sagte nur: «Haha, sehr komisch!»

70 Klar mussten Dumisani und ich uns umdrehen und auch «Haha, sehr komisch, Cherise» sagen. Dann war Pause. Und das war's dann mit Kiemen, Schuppen und Rückenflossen.

«War ja klar, Frau Schlauberger», zog Dumisani Cherise auf. «Deine Psychologietour taugt nichts. Aber keine Angst. Die Doo-Dudes haben einen Plan B.»

75 «So ist es», stimmte ich ihm zu, obwohl ich zum ersten Mal von diesem Plan B hörte. «Schau zu und lerne!»

Cherise liess uns stehen. Sie ging mit Mpho, alias Mäuschen, davon und fand, wir wären die kindischsten, nervigsten Jungs der 4SV. Mpho sagte nichts dazu. Mpho sagt nie etwas. Niemals.

80 Als es Zeit war, nach Hause zu gehen, machten wir uns an Dumisanis Plan B. Es war ein ganz erstaunlicher Plan B. Genial sogar! Wir folgten Tommy unauffällig nach Hause in die Daffodil Street. Wie echte Geheimdienstagenten. Wir versteckten uns hinter Hecken und geparkten Autos, damit Tommy uns nicht bemerkte.

Als er hinter der Tür verschwunden war, schlichen wir um die Ecke. Hinter dem Haus lagen ein paar
85 Holzkisten. Die stapelten wir an der Wand aufeinander und kletterten hoch. Wir konnten so gerade durchs Fenster linsen.

Tommy war in seinem Zimmer. Seine Mom kam herein, nahm ihn in die Arme und drückte ihn. Sie sagte: «Und, wie war die Schule heute, mein Schatz? Hast du schon jemanden gefunden, mit dem du dich gut verstehst? Das war das letzte Mal, dass wir umgezogen sind, versprochen. Papa hat hier eine
90 feste Anstellung.»

Und dann hob Tommy beide Hände und begann, sich seine Skimütze vom Kopf zu ziehen. Dumisani und ich hielten den Atem an. Schon wieder.

95 Aus dem Kapitel 5

«Und dann? Was ist dann passiert?» wollte Cherise wissen, gleich am Mittwochmorgen. [...]

Also erzählten wir den Rest unseres Spionageeinsatzes. Er hatte kein glückliches Ende genommen.

Dumisanis Kistenstapel war mit lautem Getöse unter ihm zusammengebrochen. Auf den Riesenkrach folgte ein riesiger Hund, der um die Ecke geflogen kam. Ein Rottweiler oder so. Mit langen

100 Speichelfäden, die an furchterregenden Vampirreisszähnen hingen.

«Wir mussten um unser Leben laufen!» erklärte Dumisani. «Die Bestie hätte uns in Stücke gerissen! Darum haben wir Tommy nicht ohne Mütze gesehen.» [...]

Aus dem Kapitel 6

105 «Also gut», sagte Cherise endlich. Sie öffnete ihr Wörterbuch: «Bitte sehr.»

Die Zettel waren super! Einfach grossartig! Und sie waren es wirklich wert, dafür gebettelt zu haben.

Da standen all die Gründe, die unsere Klasse hinter Tommys Mütze vermutete. Wir lasen alle, einen nach dem anderen.

Weil er riesige Ohren hat – wie Kohlbletter. Er scheut sich. Liebe Grüsse von Hannah.

110 *Sein Kopf ist kahl. Von Moketsj, alias TERMINATOR.*

Seine Mom befiehlt es ihm. Weil wir Winter haben. Leila January.

Weil, er ist eigentlich ein berühmter Fussballstar und er muss sich vor seinen Fanz verstecken. Von:

Xavier, alias X-Man. [...]

Aus dem Kapitel 7

«Dooga! Sheldon! Ruhe!», befahl sie. «Wir sollen eine Dampfmaschine zeichnen. Also quasselt nicht dauernd über irgendwelchen Autokram.» Yasmiena kann ziemlich gut den Ton angeben, obwohl sie so winzig ist, dass ihre Zöpfe beinahe den Boden berühren.

120 Dumisanis Gruppe sass auf dem Teppich hinter mir. Ich konnte ihn mit Donna-Kyle über *ihre* Zeichnung streiten hören.

«Vergiss es, Big D», sagte Donna-Kyle gerade, «du zeichnest keinen Zugsurfer auf die Dampflok. Die hatten noch keine Zugsurfer früher. Radier das weg!»¹

«Ach, komm schon. Bleib locker», gab Dumisani zurück. «Ich wette, Billy findet meinen Zugsurfer gut.

125 Oder etwa nicht, Billy?»

Aber Billy sah gerade aus dem Fenster und gab keine Antwort.

Die Stunde war also okay. Und das Beste war: Ms Venter mahnte uns nicht ständig zur Ruhe. Wir *sollten* uns sogar unterhalten, und zwar über das Arbeitsblatt. Die Drachendame spazierte dabei einfach durch die Gänge und lächelte.

130 Und dann kam die Pause. Und: *der Angriff*.

Dumz und ich hatten gerade seinen Bananenjoghurt aufgegessen, als wir etwas Schreckliches bemerkten: Die Fieslinge aus der 5NM schleiften Tommy zum Gebüsch hinter Mr Plaatjes' Schuppen. Jeder weiss, was hinter diesem Schuppen passiert!

Wir sprangen auf. Wir rannten zum Fussballfeld und brüllten gleichzeitig Riyaad und JECO und den

135 anderen zu:

«Tommy hat Schwierigkeiten! Die Fieslinge haben Mütze! Macht schnell!»

Bis wir den Schuppen erreichten, war die Lage bereits dramatisch. Die Fieslinge drückten Tommy in den Kies. Sie hielten seine Beine fest, damit er keine Fusstritte verteilen konnte. Sie boxten ihn in die Arme, damit er seine Mütze loslassen würde.

¹ In Südafrika gibt es waghalsige Jugendliche, die auf den Dächern der Zug-Wagons mitfahren, was streng verboten ist. Dabei gibt es auch immer wieder schwere Unfälle.

140 Tommy hielt sich, so gut er konnte! Aber er kämpfte auf verlorenem Posten. Sein Hals war schon zu sehen. Und ein Teil seines Kinns. Da war ein leuchtend roter Fleck in der Wolle rund um die Nasengegend, der mehr nach Blut als nach einem roten Streifen aussah.

Er heulte lauter als die Sirene des Elektrizitätswerks. «Lasst mich los! Aua! AUUUU!»

Wir eilten ihm zur Hilfe. Zusammen, mit aller Kraft. Riyaad, alias Fels, alias Champion Wrestler,

145 versetzte dem Anführer, Cedric Carson, einen Kopfstoss in den Magen. Obakeng liess seine langen Arme herumwirbeln wie die Rotorblätter eines Helikopters. Dumisani und ich knieten neben Tommys Kopf und versuchten, Fünffklässlerfinger von Tommys Mütze fernzuhalten. Und Moketsi schrie, so laut er konnte: «Ich sag's Ms Venter! Ich sag's Mr Rasool! Passt bloss auf, ihr fliegt alle von der Schule!»

150 Es war hoffnungslos. Wir hatten keine Chance, nicht einmal mit Riyaad auf unserer Seite. Die Fieslinge waren viel grösser und stärker als wir – und viel gemeiner. Schon kam ein Teil von Tommys Unterlippe unter dem Blutfleck zum Vorschein.

Da tauchte Cherise mit Ms Twetwe auf.

Ms Twetwe ist megagross und megastreng; sie sieht grimmig und ziemlich furchteinflössend aus. Sie ist

155 die einzige Lehrperson an unserer Schule ohne Spitznamen. Niemand hat es je gewagt, sich einen für sie auszudenken. Noch nicht mal die aus der Siebten.

Ms Twetwe blies kurz und kräftig in ihre Pfeife. Alle erstarrten und hielten sich ihre Ohren zu. «Zu Mr Rasool! Alle! SO-FORT!», donnerte sie.

Niemand wagte zu widersprechen. [...]

160

Aus dem Kapitel 9

«Wer um Himmels willen ist das beim Abfalleimer?» Ms Venter hatte anscheinend ihre Sprache wiedergefunden. «Tyrone? Melissa? Mariam? Doogal? Wer auch immer du bist, ich bin sicher, dein

165 Bleistift ist nun gespitzt. Setz dich und rechne weiter. Also wirklich!»

Und die Pause machte noch mehr Spass. Die Fussballer aus unserer Klasse wetzten an den Bänken vorbei, auf denen die Fieslinge der Fünften sassen, und riefen ihnen durch die Mützen hindurch alle möglichen Beleidigungen zu.

«He, ihr Versager!»

170 «Halloho, ihr Hirnis, ihr verknöcherten Vollidioten!»

«Alles klar bei euch, Winzlinge? Habt ihr euch vielleicht auf dem Weg zur Krabbelgruppe verlaufen?

Da geht's lang, ihr Kleinkinder!»

Heute waren wir in Sicherheit. Die Fieslinge hatten ja keine Ahnung, wer wer war. Sie glotzten nur und sahen verwirrt aus. Vielleicht hatten sie aber auch noch Mr Rasools Ansprache im Ohr.

175 «Ist es nicht einfach grossartig, inkognito unterwegs zu sein?», freute sich Donna-Kyle unter ihrer weissen Sturmhaube. Sie sass unter ihrem Baum mit ihrem Nachschlagewerk auf den Knien. «Ich könnte ein Hollywoodstar sein. Oder eine Nobelpreisträgerin. Mein Vater könnte Minister sein. Oder der Chef der Mine persönlich. Ich könnte behaupten, *irgendjemand* zu sein.» [...]

180

Aus dem Kapitel 10

Manchmal verstehe ich Dumz nicht, obwohl er mein bester Freund ist. Manchmal tickt er einfach anders als ich.

Wie jetzt. Wie konnte er nur denken, dass Tommys Geschichte Erfolg haben würde? Wieso glaubte er,

185 dass er damit die Menge zu Begeisterungstürmen bewegen würde? Für mich war Tommys Grund eine einzige Enttäuschung. Etwa so, wie wenn man ein scheinbar grosses Geschenk auspackt und dann ein paar Socken zum Vorschein kommen. Oder eine einzelne Murmel. Dieser Grund war in etwa so aufregend wie Dezimalbrüche.

Aber Dumz hüpfte schon unruhig auf seinem Stuhl herum. Ich musste aufpassen, dass ich dabei nicht

190 von meinem fiel. Er brannte darauf, dass die Stunde endlich beginnen würde. Er drehte sich zu Tommy um und sagte: «He, *New Bru*, wie wär's damit: Ich erkläre alles, und wenn ich fertig bin, kommst du zu mir nach vorn und ziehst die Mütze vom Kopf. Einfach so. Dann ist was los, das kannst du mir glauben! Das Publikum wird toben!»

Aber bevor Tommy etwas erwidern konnte, waren wir schon auf Ms Venters Radar: «Dumisani!

195 Doogal! Schaut nach vorne! Nun, wer möchte denn zuerst sprechen heute?»

Dumisanis Hand schoss in die Höhe wie eine Rakete. Ein paar andere ebenfalls. Ms Venter wählte jemanden aus den hinteren Reihen, ein Mädchen mit einer Krankenhaus-Gesichtsmaske. Nase und Mund waren verdeckt. Dumz und ich waren uns nicht sicher, wer es war. Wir erkannten nicht mal ihre Stimme. Und wir konnten uns auch nicht schon wieder umdrehen, um zu sehen, von welchem Platz sie
200 aufgestanden war.

Laut und deutlich begann sie: «Ich werde euch eine lustige Geschichte erzählen. Eine *wahre* lustige Geschichte.»

Ihre Erzählung handelte von einem Taxi namens Happy Days und einem schlecht gelaunten Taxifahrer. Sie tat so, als sei sie der Taxifahrer: Sie polterte Fahrgäste an und beschwerte sich lautstark über den
205 Verkehr. Und beklagte sich über den CD-Spieler, der klang, als hätte er Schluckauf.

Dann tat sie, als sei sie der Guardtjie² des Taxis und krächzte: «Ach, entspann dich, Boss. Bleib locker, Freund. Das Leben ist gut. Sei dankbar für das, was du hast.»

Sie hatte Recht. Die Geschichte *war* komisch. Die Klasse krümmte sich vor Lachen. Und plötzlich wusste ich auch, wer da vorne stand und erzählte: Mpho, alias Mäuschen!

210 «Kaum zu glauben, Dumz!», wisperte ich. «Bizarr!»

Und das war nicht mal eine Übertreibung. Normalerweise lässt Mpho schon den Kopf hängen, wenn Schülerreferate auch nur erwähnt werden.

Normalerweise spricht sie so leise, dass man kein Wort versteht. Nicht mal in der ersten Reihe.

«Muss an der Maske liegen», flüsterte Dumisani zurück. Er hüpfte immer noch auf und ab. Seine
215 Augen funkelten.

Als Mpho geendet hatte, wurde sie von unserem Jubel an ihren Platz zurück begleitet. Obakeng liess einen seiner Dampflokpfiffe hören. Ms Venter lächelte nur.

[...]

² Guardtjies sind die Assistenten der Taxifahrer. Sie sammeln das Fahrgeld ein, legen die Route fest und sprechen mit den Fahrgästen. Das Wort Guardtjie kommt aus dem Afrikaans.

«Dumisani? Möchtest du der Nächste sein?», fragte Ms Venter.

220 Dumisani liess sich Zeit, als er nach vorne ging. Wie immer, wenn er zu einer seiner Vorstellungen schreitet. Er atmete tief durch und liess den Blick langsam über die Klasse gleiten. Es war mucksmäuschenstill, alle warteten gespannt. Dann rückte Dumisani seine echte Balaklava³ zurecht. Und begann zu sprechen.

³ eine «Balaklava» ist eine Soldatensturmhaube.